



Die

GEGENWÄRTIGE

WAHRHEIT

und
Herold der Epiphania Christi

Frühling 2014

A.D. 2014 — A.M. 6143

Nr. 72

INHALTSVERZEICHNIS

Passendes tägliches Leben des Christen	18
Das Gedächtnis des Todes unseres Herrn	25
Die volle Gewissheit des Glaubens	28
Der Name Jehova in der Pyramide	31
Christus in der Prophezeiung	32

„Als das Lamm das siebente Siegel aufbrach.“ „Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem...Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet!...Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel... Deshalb laßt uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!“ „Christus aber ist gekommen als Hoherpriester...in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben.“ — Off. 8:1; Heb. 12:22, 25, 26, 28; 9:11-12

PASSENDES TÄGLICHES LEBEN DES CHRISTEN

Tit. 2:1-15

DER Apostel Paulus schrieb die Worte unserer Lektion nieder und unterwies Titus, einem Aufseher (Bischof) der Kirche, der den Gläubigen auf der Insel Kreta diente. Die Unterweisungen sind für niemanden, außer geweihten Gläubigen, beabsichtigt noch anwendbar und beziehen sich speziell auf sechs Klassen in der Kirche: 1) *Die alten Männer* – nicht bloß die Alten, sondern vielmehr die Fortgeschrittenen, die Erwachsenen, die zweifellos oft auch an Jahren fortgeschritten sind. 2) *Die alten Frauen* – fortgeschritten, erwachsen. 3) *Die jungen Frauen*. 4) *Die Jünglinge*. 5) *An Titus selbst*. 6) *Diejenigen, die obgleich Freie in Christus, Sklaven nach dem Fleisch – Knechte – waren*. 7) Die Lektion endet mit einer Ermahnung, die auf alle Klassen in der Kirche anwendbar ist.

Titus sollte als Prediger einen bestimmten Standard oder ein Ideal hinsichtlich jeder Klasse in der Kirche im Sinne haben und sollte als ein kluger Ar-

beiter zur Erlangung dieses Ideals, das der Apostel hier deutlich in seine Aufmerksamkeit bringt, arbeiten und gibt zu verstehen, dass die Unterweisungen hinsichtlich der Grundsätze, die hier niedergelegt sind, in völligem Einklang mit „der gesunden Lehre“ sind. Es wurde festgestellt (1:12), dass die Leute von Kreta besonders entartet waren und es ihnen an gutem Charakter mangelte, und dass dieser Gedanke dem Apostel notwendig erscheint, um denen eine solche Ermahnung zu geben, die die Welt verlassen und sich dem Herrn als Seine Kirche angeschlossen hatten. Wir werden jedoch sehen, dass jedes Wort der Ermahnung auf das Volk des Herrn von heute völlig anwendbar ist, obgleich sie unter den am meisten erleuchteten Verhältnissen leben. Alle sollten den guten Rat des Apostels, besonders den, der sich auf das eigene Alter und die Geschlechtszugehörigkeit bezieht, sorgfältig und gut erwägen und diesen nach besten Kräften befolgen.

RAT AN DIE ALTEN MÄNNER

Die alten Männer, die fortgeschrittenen, sollten nüchtern, würdig, besonnen (mäßig) – nicht sorglos, leichtfertig und erregbar sein. Nicht nur ihre Jahre des natürlichen Lebens, sondern auch ihre Jahre an Erfahrung im christlichen Leben, sollten sie zu Zuständen von Reife und Nüchternheit bringen. Diese drei durch die neuen Sinne ausgeübten und beeinflussten Eigenschaften würden in großem Ausmaß zu ihren sterblichen Leibern gehören.

Doch zusätzlich zu diesen dreien sollten drei andere Gnaden vorhanden sein, die für ihre neuen Naturen charakteristisch sind, nämlich gesunder Glaube, gesunde Liebe und Geduld. Es ist beabsichtigt, dass der Apostel hier (im Griechischen) *den* Glauben, *die* Liebe und *die* Geduld betonte, denn der Glaube ist mannigfaltig, die Liebe ist mannigfaltig, und es gibt verschiedene Arten der Geduld, und er wollte so verstanden werden, dass er den Glauben, die Liebe und die Geduld einschärfte, die von Gott sind und die sich auf das beziehen, was Er Seinem Volk durch Sein Wort lehrt, wie geschrieben steht: „Sie werden alle von Gott gelehrt sein“ (Jes. 54:13). Nicht zufällig stellte der Apostel „gesunden Glauben“ vor „gesunde Liebe“, denn Liebe ist eine der Früchte oder Gnaden des Geistes der Wahrheit, und da man nicht viel mehr vom Geist der Wahrheit erhalten kann, als man von der Wahrheit selbst erhält, liegt die Bedeutung in der Wahrheit, wenn man *den*



Deutsche vierteljährliche Ausgabe durch die
Laien-Heim-Missionsbewegung
Herausgeber
Leon Snyder

1156 St. Matthew's Road, Chester Springs,
Pennsylvania 19425-2700, U.S.A.
Verantwortlicher in Deutschland
Wolfgang Janke
Lilienweg 19
14772 Brandenburg an der Havel

Ausgaben in anderen Sprachen
Englisch, Französisch, Polnisch, Portugiesisch,
Tamil, Malayalam, Kannada, Ukrainisch und Litauisch

Andere Publikationen
The Bible Standard and Herald of Christ's Kingdom
(nur in Englisch, Französisch und Polnisch)

Frei von allen Sekten, Parteien, Organisationen und menschlichen Glaubensbekenntnissen aber Gott gegenüber verpflichtet, soweit sie Sein Wort versteht, tritt diese Zeitschrift ein für:

- Die Verteidigung der Parousia-Wahrheit, die der Herr als Grundlage für jede weitere Entwicklung der Wahrheit durch „jenen Knecht“ gab;
- Die Verteidigung der Anordnungen, der Satzung und des Testaments, die der Herr durch „jenen Knecht“ als verbindlich für kontrollierende Körperschaften und Vereinigungen unter dem Volk der Wahrheit gab, und für
- Die Darstellung und Verteidigung der sich entwickelnden Epiphania-Basiläa-Wahrheit als Speise zur rechten Zeit für das Volk des Herrn, so wie es Ihm wohlgefällt, sie zu geben.

gesunden Glauben besitzt und behält.

Oft wird uns gesagt, dass es nicht darauf ankommt, was ein Mensch *glaubt*, sondern es stattdessen nur darauf ankommt, wie er es *tut*. Aber darauf antworten wir, dass ein gesunder Glaube am allerwichtigsten ist, nicht nur bei der Gestaltung des Verhaltens, sondern auch bei seiner Auslösung. Nur in dem Verhältnis, in dem wir die Wahrheit haben, haben wir die heiligende Kraft: in dem Verhältnis, in dem wir an Irrtümern festhalten, die die Wahrheiten, an denen wir festhalten, a verunreinigen oder ungültig machen, in demselben Verhältnis wird es uns an der heiligenden Kraft fehlen und mangeln und somit auch an der Heiligung selbst ermangeln. Wir sollten uns immer an das Gebet unseres Erlösers zum Vater um unseretwillen erinnern und mit Ihm zusammenarbeiten: „Heilige sie durch deine Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit“ (Joh. 17:17).

Es war auch nicht zufällig, dass der Apostel Liebe vor die Geduld stellte; denn, obwohl Geduld von einem natürlichen Standpunkt ausgeübt werden kann, wie z.B. im Interesse von weltlichen Zielen und Wünschen, berührt nichtsdestoweniger eine solche Geduld nicht das Herz, sondern ist bloß ein Aufdrängen oder Zügeln des äußeren Lebens, und wenn die Kraft beseitigt wird, bleibt ein Zurückfedern wie von einer Sprungfeder in den ursprünglichen Zustand der Ungeduld. Die Geduld, die fort dauern und ein fester Bestandteil des Charakters werden wird, muss aus einer Veränderung des Herzens herrühren: die Haupttriebfeder der Liebe muss zuerst die Haupttriebfeder der Selbstsucht ersetzen. Wie groß sind die somit dargestellten Charaktere! Wir könnten uns unter dem Volk des Herrn eines jeden Ortes heute nicht mehr wünschen, als dass die reifen Brüder einen gesunden Sinn haben, würdevoll und mäßig sind, dass ihre neuen Sinne gut mit dem gesunden Glauben des Wortes Gottes ausgestattet und ihre Herzen voller Liebe sind, die die ganzen verschiedenen guten Eigenschaften, die durch dieses Wort dargestellt sind, an den Tag legen – Freundlichkeit, Sanftmut, Sanftheit *usw.* – die alle kurz in dem Wort *Geduld* zusammengefasst werden können. Wir ermahnen alle fortgeschrittenen Brüder überall in der Wahrheit, diese Ähnlichkeit eines reifen Mannes mit Gott, der gut in Christus, dem lebendigen Haupt, gewachsen und gut Seinem Bild angepasst ist, zu beachten. Wir ermahnen alle, dieses Bild gut vor unsere Augen zu halten und es auf unserem christlichen Lauf zu unserem Ideal zu machen.

RAT AN DIE ALTEN FRAUEN

Die alten Frauen – gereift, entwickelt – haben auch ein durch den Apostel dargelegtes Muster vor sich.

Sie sollten „ehrfürchtig im Betragen“ (ASV) sein. Es wird vorausgesetzt, dass sie Heiligkeit, volle Weihung zum Herrn, den vollen Wunsch, Seinen Willen zu kennen und zu tun, ausgeübt haben, und eine solche Weihung soll in ihrem Leben an den Tag gelegt werden. Der Apostel fährt fort, einige der Methoden zu nennen, in denen sie sich zeigt. Sie werden keine „Verleumderinnen“ (ASV) sein – auch keine falschen Ankläger oder Ankläger in irgendeinem verleumderischen Sinne des Wortes. Im Gegenteil, wie der Apostel weiter zeigt, werden sie Vorbilder in der Sache der Regelung ihrer eigenen Angelegenheiten sein. Sie werden keine Sklaven des Weins sein, sondern Lehrer dessen, was gut ist, sowohl durch Vorschrift als auch durch Beispiel für alle, auf die sie einen Einfluss haben. Natürlich wird ihr Einfluss auf die jungen Frauen am größten sein, und er sollte so ausgeübt werden, wie es Frauen gebührt, die Gottseligkeit ausüben, die vorgeben, durch das Wort des Herrn und seinen Geist geleitet zu werden.

RAT AN DIE JUNGEN FRAUEN

Die jungen Frauen sollten in ihren älteren heiligen Schwestern Vorbilder finden, deren Einfluss nicht in der Richtung der Auflehnung und eines Kampfes zwischen Ehemann und Ehefrau im Haus liegt; ihr Rat wird sehr selten sein: „Steht auf für eure Rechte“, „gebt ihm ein Stück von eurer Gesinnung“ *usw.* Im Gegenteil, sie werden Friedensstifter sein und den jungen Frauen mit solchem Rat beistehen, dass ihnen geholfen wird, das Heim durch Gehorsam gegenüber den Anweisungen des göttlichen Wortes glücklich zu machen.

Statt zu helfen, in den jungen Frauen den Geist der Selbstsucht zu pflegen, der natürlich in jedem Menschen durch den Fall vorhanden ist, werden sie ihnen durch Wort und Beispiel helfen, den entgegengesetzten Geist zu pflegen, den Geist der Liebe – „ihre Männer zu lieben und ihre Kinder zu lieben“. Wenn Liebe somit als das erste Gesetz jedes Hauses eingeprägt wäre, die wichtigste der christlichen Gnaden, die zu entwickeln und auszuüben ist, würde es tatsächlich einen weiten Unterschied zwischen christlichen Häusern und anderen bilden; und somit kann die christliche Mutter, vielleicht besser als auf fast jede andere Art und Weise, das herrliche Evangelium der Errettung predigen und in ihrem eigenen Leben und Heim seine Kraft, aus der Knechtschaft der Sünde und Selbstsucht zu befreien, darstellen, selbst in diesem unseren jetzigen Zustand.

Die jungen Frauen werden von ihnen auch lernen, besonnen oder nüchtern gesonnen zu sein – nicht zu emotional –, eigenes nüchternes Denken nach nüchternen Grundsätzen zu praktizieren, und

somit sowohl das Herz als auch den Kopf zu pflegen und sowohl ihre eigenen Freuden im Herrn zu vermehren als auch sich selbst umso besser auf ihre Familienpflichten und –vorrechte vorzubereiten. Schlichtheit, Bescheidenheit und Reinheit sollten auch gelernt werden – eine Unterweisung, die in ihrem Einfluss zum Guten tief und kraftvoll ist – nicht nur für die jungen Frauen an sich, sondern auch in ihren Familien.

Sie sollten lernen, „das Haus zu bewahren“ oder „mit häuslichen Arbeiten beschäftigt“ zu sein, und die Tatsache wertschätzen, dass die Pflichten einer Ehefrau und Mutter hauptsächlich häusliche Pflichten sind, außer wo eine Ehefrau gebraucht wird, das Nötige zu beschaffen; dass das Heim ihre Hauptbeschäftigung und ihre Kanzel ist, wo ihr Einfluss am größten und wertvollsten sein sollte. Sie sollten auch lernen, „ihren eigenen Männern gehorsam“ zu sein, oder, wie dies die *Diaglott* wiedergibt, „unterwürfig“, indem sie nicht versuchen, den Platz des Mannes im Haus zu usurpieren, indem sie keinen ständigen Streit und Kampf über die Dinge des Lebens führen, so dass der Mann einen Lebenskampf um das Verdienen des täglichen Brotes und einen anderen Kampf beim Essen desselben haben wird.

Mit „Gehorsam“ und „Unterwürfigkeit“ verstehen wir nicht, dass der Apostel *blinden* Gehorsam oder stumme Unterwürfigkeit meinte, oder dass die Ehefrau nicht in irgendeinem Sinne des Wortes alle entsprechenden Freiheiten und Vorrechte genießen soll, aber, während sie diese genießt, soll sie diese mit Anstand benutzen, damit das Leben für ihren Mann, auf dem sowohl nach dem göttlichen als auch nach menschlichen Gesetz hauptsächlich die Verantwortlichkeiten des Hauses liegen, obschon das oft missachtet wird, zum Segen und nicht zur Last wird.

Als christliche Ehefrau sollte sie ein Urteilsvermögen hinsichtlich des Willens des Herrn, wie er im Wort des Herrn dargelegt ist, hinsichtlich der häuslichen Angelegenheiten und aller Interessen der Familie haben, und diese Ansichten sollte sie äußern, in Liebe und Mäßigung, und freundlich, aber entschieden. Wenn sie aber ihr Urteil hinsichtlich des Willens des Herrn in der Angelegenheit und die Gründe dafür ausgedrückt hat, sollte sie der Entscheidung ihres Mannes gegenüber „unterwürfig“ sein (in allen Angelegenheiten nicht ihr Gewissen mit hineinziehen), denn nach der göttlichen Anordnung ist der Mann das Haupt der Frau, wie Christus das Haupt der Kirche ist – der endgültige Herr hinsichtlich der Familienangelegenheiten.

Sollte die christliche Ehefrau manchmal finden, dass ihr die Ausführung dieser Verfahrensweise der Heiligen Schrift Nachteile gebracht hat oder im Begriff steht, für die allgemeinen Interessen der Familie

ungünstig zu verlaufen, soll sie freundlich protestieren und ihrem Mann ohne „dauerndes Herumreden“ oder „Herumnörgeln“ andeuten, was sie als Folgen voraussieht und auf eine Änderung drängen; andeuten (besonders, wenn der Mann kein Christ ist), dass die Verantwortlichkeiten der Transaktion gänzlich in seinen Händen liegen: und möge sie sich dann mit dem Gedanken trösten, dass sie wenigstens der göttlichen Leitung folgt und dass das endgültige Resultat mit Sicherheit einen *geistlichen* Segen bedeutet, in Harmonie mit der Verheißung des Herrn, dass denen, die Ihn lieben – und die ihre Liebe durch Gehorsam zeigen –, alle Dinge zum Guten mitwirken. Möge sie die Sache zum Herrn ins Gebet bringen und „ein Lied davontragen“. Wie der Apostel aufzeigt, ist dieses Verfahren dasjenige, das die wahrscheinlich wenigsten Schmähungen auf die Sache, die wir lieben und der wir sogar das Leben selbst geweiht haben, bringt.

RAT AN DIE JÜNGLICHE, EINSCHLIESSLICH TITUS

Den Jünglingen der Kirche sendet der Apostel eine Ermahnung, dass sie nüchtern gesonnen – nicht vorschnell, unbedacht, eingebildet – seien, dass sie Selbstbeherrschung ausüben. Und dann, angesichts der Tatsache, dass Titus selbst ein junger Mann war, ermahnt er, dass er allen jungen Männern der Kirche ein Vorbild sei, und somit ermahnt er beiläufig alle dieser jungen Männer, die Eigenschaften und Erwägungen, die dem Titus eingeschärft wurden, sorgfältig zu beachten und durch sie geübt zu werden.

Dem Titus schärft der Apostel ein, ein musterhafter Mann, ein Vorbild guter Werke und gesunder Lehre zu sein; indem er nicht zulässt, dass seine Lehren (Doktrin) entweder durch eitle Vorstellungen seinerseits oder dergleichen von anderen Leuten verdorben werden. Er schärft ihm und somit beiläufig allen jungen Männern die Bedenklichkeit, das Gegenteil von Leichtfertigkeit, Leichtsinngigkeit ein: als Christen haben wir etwas, womit sich unsere Sinne beschäftigen, das die Welt nicht hat, und die Größe und Erhabenheit ihrer Hoffnungen und Bestrebungen, die auf die überaus großen und kostbaren Verheißungen des göttlichen Wortes gegründet sind, sollten ihrem Leben und allgemeinen Verhalten ein Gewicht geben, das sie wie eine gute Fracht auf einem Schiff davor bewahren wird, zu kopflastig zu werden, und sie vorbereiten wird, die Stürme und Schwierigkeiten des Lebens, durch die sie gehen müssen, um den begehrten Hafen zu erreichen, auszureiten.

Gesunde Rede, bei der kein Fehler gefunden werden kann, ist eine weitere Eigenschaft, nach der

Titus und alle vom Volk des Herrn, besonders die jungen Männer, streben sollen. Nicht bloß gesunde Rede im Sinne von akkurater und grammatischer Ausdrucksweise, sondern gesunde Rede besonders in dem Sinne, dass man das Verhalten und den Einfluss besitzt, den man durch Gespräch in einer wahrhaftig hilfreichen, stärkenden Form ausübt – für Geist und Herz und Charakter. Ach, wie viel vom Gespräch von sogar christlichen jungen Männern ist alles andere als gesund, alles andere als hilfreich für sie selbst und ihre Mitmenschen!

Junge Männer in Christus sollen Nachahmer von Gottes liebem Sohn sein, so dass sie sowohl durch ihr allgemeines Gespräch als auch ihr allgemeines Benehmen Christus ständig predigen und vor der Welt Seine edlen Charakterzüge angemessen darstellen – Wahrheit, Gerechtigkeit, Reinheit, Freundlichkeit, Güte, Liebe. Gesunde Rede kann von niemandem verurteilt werden, weder von Freund noch Feind, Heide oder Christ, Heiliger oder Sünder. Und, wie der Apostel vorgibt, wird eine solche Vorgehensweise ein Tadel für diese Feinde sein, die immer erwartet werden müssen. Im Angesicht eines solchen edlen Lebens müssen sie im Gegenteil schließlich beschämt werden (Jak. 3:13).

PFLICHTEN DER KNECHTE BESCHRIEBEN

Den Knechten (oder Arbeitern) sendet der Apostel auch eine Botschaft; und es war eine ganz andere Botschaft als die, die einige der lieben Kinder Gottes, weniger weise in ihrem Verständnis des göttlichen Planes als der Apostel, gegeben hätten. Viele vom Volk Gottes von heute sind, statt Friedensstifter zu sein, Friedensstörer, aufgrund eines Fehlers, die Prinzipien richtig zu erkennen, die dem Evangelium unterliegen, und ihre richtige Anwendung in der gegenwärtigen Zeit. Sie ermahnen oft fälschlicherweise Arbeiter, zu „streiken“, „für ihre Rechte aufzustehen“, zu sehen, dass sie nicht „niedergetrampelt“ werden, nach „Gerechtigkeit zu verlangen“ und darauf zu achten, dass sie diese erhalten.

Der Apostel, der im Gegensatz dazu den Plan Gottes verstand, wusste nichts davon, volle Gerechtigkeit zu erwarten, auch nicht, dass Menschenrechte oder irgendwelche anderen Rechte in der jetzigen Zeit große Beachtung finden würden, weil wir uns immer noch, wie er sie bezeichnete, in „dieser gegenwärtigen bösen Welt [Zeitalter]“ befinden, weil Satan „der Fürst dieser Welt [Zeitalter]“ ist, und weil sein Reich der jetzigen Zeit, weder auf Liebe noch auf Gerechtigkeit, sondern auf Selbstsucht gegründet ist (Gal. 1:4; Joh. 14:30).

Der Apostel erwartete nicht, dass unter Satans Verwaltung die Übel gerecht werden und dass Ge-

rechtigkeit erwiesen wird, und daher weist er die Gläubigen in all seinen Lehren auf die kommende Zeit hin, wenn der Herr, der gerechte König, von den irdischen Regierungen Besitz ergreifen und die Bitte unseres Gebets erfüllen wird: „Dein Reich komme, Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden“ (Mt. 6:10). Dann kann man Gerechtigkeit erwarten, weil im Himmel Gerechtigkeit geschieht. Dann werden alle Rechte respektiert werden, wie alle Rechte im Himmel respektiert werden. Doch bevor jener herrliche Zustand erlangt sein wird, muss das Königreich Immanuels aufgerichtet sein, und Satan, der Fürst dieser Welt, muss vollständig gebunden sein, auf dass er die Nationen nicht länger verführe und auf dass seine Herrschaft der Ungerechtigkeit und Selbstsucht abgesetzt sein wird, verdrängt durch die Gesetze Dessen, der das Recht zur Richtschnur und die Gerechtigkeit zum Senkblei machen wird (Offb. 20:1-3; Dan. 2:44; Jes. 28:17).

Die Ermahnung des Apostels an die Knechte ist damit in Harmonie, dass sie ihren Herren (oder Arbeitgebern) gehorsam sein sollen und danach trachten, ihnen *wohlzugefallen*. Sie sollten nicht träge, sorglos, gleichgültig hinsichtlich des Gedeihens der Interessen ihrer Herren und der Obhut über die Güter der Herren sein. Sie sollten so viel Interesse in jene Dinge legen, als wären sie ihre eigenen – wie es der Apostel an anderer Stelle ausdrückt, sollten sie ihre Arbeit so verrichten, als wenn sie es für den Herrn selbst tun würden, treu, gut (1. Kor. 10:31). Ein solcher Dienst, der einem irdischen Herrn (Arbeitgeber) „für den Herrn“ geleistet wird, und wegen eines Verlangens, dem Herrn zu gefallen, und wegen des Innewohnens Seiner Wahrheit und ihres Geistes, wird zweifellos vom Herrn angenommen, als ob er irgendein Dienst wäre, der direkt im Interesse Seiner Sache geleistet wäre, sollten die Bedingungen des Knechtes ihn daran hindern, speziellere Arbeit im Dienst des Herrn und des Dienstes der Wahrheit zu verrichten.

Nicht nur sollten Knechte danach streben, ihren Herren zu gefallen und ihnen wohlzugefallen, sondern dies *in allem* – sowohl in den kleinen Dingen als auch in den großen Angelegenheiten, und somit würden christliche Knechte, wo auch immer sie sind, als verschieden von den anderen und unterschiedlich zu ihnen anerkannt, von denen viele „Augendiener“ sind, die nur im Angesicht ihres Arbeitgebers treu sind. Solche christlichen Knechte werden eines Tages als Juwelen anerkannt werden, selbst von solchen, die keine Sympathie für ihre religiösen Überzeugungen haben, und würden möglicherweise die gewichtigsten Predigten ausmachen, die sie jemals abgeben könnten. Sie könnten ihren Herrn gegenüber Gehorsam sein und dennoch ständig protestieren

und klagen; daher fügt der Apostel ein Wort zu diesem Punkt hinzu, indem er sagt: „Nicht widersprechend“ – nicht bestreitend oder sich mit dem Herrn über seine Methoden und Mittel und die Arbeit zankend, sich nicht darüber beklagend, dass man am allgemeinen Los ihrer Knechte Anteil hat, was das auch immer sein mag. Es ist vorzuziehen, dass sich tatsächlich andere beklagen und man ihren Frieden bewahrt, als einen Streit anzustacheln – als die Sache zu erhalten, die sie lieben und ihr aus falschen Absichten zu dienen versuchen.

Nicht stehlen – sich im Geheimen die Güter *usw.* des Herrn gegen seine bekannten Wünsche aneignen. Und es kann hier für uns nicht unpassend sein, daran zu denken, dass, wenn der Herr wünscht, dass sein Knecht eine Arbeit aufnimmt, die unehrenhaft, moralisch falsch wäre, dies ein geeigneter Grund wäre, gegen den der Knecht einen Einwand bringen und protestieren sollte. Sein Gewissen muss in jeder Angelegenheit, die sein Gewissen betrifft, bewahrt werden, doch er darf sich nicht in die Angelegenheiten des Herrn einmischen, die das Gewissen des Herrn betreffen und mit dem der Diener nichts zu tun hat.

Durch seine eigene strenge Integrität selbst in den kleinsten Dingen soll er sein Predigen verrichten und seinen Einfluss auf seinen Herrn ausüben, indem er „alle gute Treue erweist“, Treue in den Interessen seines Herrn. Die Wirkung aller Erkenntnis ist, den intelligenten Ruhelosen in Schranken zu halten, und da die christliche Erkenntnis die höchste Form der Erkenntnis bildet, neigt sie mehr als jede andere zur Ruhelosigkeit. Sie prägt den Gedanken ein, dass, wie weit auseinander die Bedingungen zwischen dem Regierenden und dem Armen hinsichtlich der Menschen und der irdischen Dinge auch liegen, sie in Wirklichkeit, was die Moral betrifft, ebenbürtig – auf demselben Niveau vom Standpunkt der göttlichen Gerechtigkeit – sind. Wenn dieser Gedanke einmal in die demütige Gesinnung aufgenommen wird, zerstört er sehr viel vom Respekt, der sonst gegenüber Personen in irdischer Autorität empfunden werden mag.

Es ist ein erhebender Gedanke für die Armen, dass sie vor dem großen König der ganzen Erde mit den Reichsten, den Gelehrtesten und den Mächtigsten der Erde auf derselben Stufe stehen – dass gleichgültig, ob reich oder arm, „ein Mensch trotzdem ein Mensch ist“. Es veranlasst sie, wahrzunehmen, dass eine Person Menschenrechte hat und dass diese mehr als Tierrechte sind, dass sie Gesinnungsfreiheit, Gewissensfreiheit und gewisse Verhaltensfreiheiten beinhalten. Genau diese Erleuchtung hat das Christentum der Welt gebracht, die im Begriff steht, die große Erschütterung und die Revolution zu

verursachen, die alle jetzigen Institutionen in der Anarchie vernichten werden.

Der christliche Knecht soll mehr als bloß ein erleuchteter Mensch sein: er ist ein Mensch, der *sich auch Gott geweiht hat*; jemand, der seine „Rechte“ dem Willen Gottes übergeben hat und der, als er sich in die Hände des Herrn gestellt hat, um von Gott belehrt und für das Königreich tauglich gemacht und darauf vorbereitet zu werden, voller Glauben ist, dass der Herr sowohl fähig als auch willig ist, das Vertrauen zu bewahren, seine Interessen zu schützen, und zuzulassen, dass nichts über ihn kommt, das nicht für seine geistliche Entwicklung und sein Wohlergehen überwaltet wird.

Der wahre christliche Knecht (und alle Christen müssen Knechte werden, wenn sie ihrem Meister gleich sein wollen – Phil 2:7), der so geweiht ist, ist sich dessen bewusst, dass er unter der göttlichen Vorsehung seine Rechte in der jetzigen Zeit nicht erwarten soll. Er soll auch nicht nach ihnen streben, sondern im Gegenteil, er opfert sie dem Willen Gottes – um den Willen des Herrn zu tun, sofern er dazu Gelegenheit haben mag, und damit der Wille des Herrn gemäß der Weisheit und Vorsehung des Herrn in ihm geschehe.

Wenn er unterdrückt und ungerecht behandelt wird, wird er zum Herrn nach Befreiung schauen, und auf welche Art und Weise sie kommen wird, wird er sie als göttliche Vorkehrung annehmen; und was auch immer Gott nicht auf dem Wege der Befreiung nach vernünftigen und gerechten Grundsätzen herbeischafft, wird er als die Regelmaßnahmen Seiner Vorsehung annehmen und dem Herrn für Seine bewachende Obhut Dankbarkeit erweisen und danach trachten, die Lektionen der Geduld und Erfahrung und Langmut zu lernen, die diese Prüfungen einprägen mögen. Er wird in einem solchen Fall erkennen, dass diese Prüfungen, von wem sie auch kommen, vom Herrn zugelassen sind, wenn nicht von Ihm verordnet, und für sein Wohlergehen und seine geistliche Entwicklung beabsichtigt sind.

Solche christlichen Knechte und solche Christen in irgendeinem Lebensumstand sind die einzigen, die wissen, was Zufriedenheit wirklich ist. Andere streben nach der Erlangung von Rechten oder nach der Korrektur von Missetaten und üben nur immer mehr den Geist der Selbstsucht in ihren eigenen Herzen aus und verursachen im Allgemeinen bei sich selbst umso mehr Unruhe und Unzufriedenheit. Nur der Christ kann sagen: „Zufrieden was mein Los auch sei, da Gottes Hand mich führt“; und er kann diese Einstellung nur durch Ausüben eines *lebendigen* Glaubens einnehmen und kann einen solchen *lebendigen* Glauben in den Angelegenheiten des Lebens nur ausüben, nachdem er sich selbst dem Herrn ge-

weiht hat und kann eine solche Weihung nur machen, nachdem er zu einiger Erkenntnis des göttlichen Charakters und Planes gelangt ist.

Solche Knechte, versichert uns der Apostel, schmücken die Doktrin Gottes unseres Erretters. Sie zeigen, dass es keine Doktrin des Streites, sondern des Friedens und des guten Willens gegenüber den Menschen ist, nicht bloß eine Doktrin von persönlichen Rechten und selbstsüchtigen Streben nach deren Erlangen, sondern eine Doktrin der Liebe, Freude und des Friedens im heiligen Geist.

WARUM DER CHRIST ABGESONDERT VON DER WELT LEBEN SOLLTE

Nachdem der Apostel uns oben den richtigen Weg für verschiedene Klassen in der Kirche aufgezählt hat, verfährt er weiter, den logischen Grund für den oben genannten Rat zu geben, indem er sagt: „Denn [weil] die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen“. *Wann erschien die Gnade Gottes somit?* Wir antworten: Nicht bevor das Evangelium nach dem Tod und der Auferstehung unseres Erlösers gepredigt zu werden begann.

Über 4.000 Jahre lang erschien die Gnade Gottes nicht, wurde in keinem Sinne des Wortes offenbart. Der Gesetzesbund war nur für den Juden, und er war nicht aus Gnade, sondern umgekehrt – aus Gesetz und Gerechtigkeit. Bestenfalls wurde diese „Gnade Gottes“ prophezeit, dass sie später erscheinen würde und dass Segnungen für alle Geschlechter der Erde folgen würden. Sie ist noch nicht für alle Menschen erschienen, denn richtiger würde dies mit „für alle Menschen“ übersetzt werden, da die Gnade Gottes bestimmt ist, für jeden Menschen angewendet zu werden – so weit, wie der Fluch angewendet wurde.

In der gegenwärtigen Zeit sieht die Mehrheit der Menschheit die Gnade Gottes nicht – sie *erscheint* ihnen nicht. Mehr als 4/5 der menschlichen Familie ist gegenüber dieser Gnade total blind, in heidnischer Finsternis heute, und von dem 1/5, das etwas von dieser göttlichen Gnade gesehen hat, hat die große Mehrheit sie so dunkel, trüb gesehen, dass sie nicht imstande ist, ihre Schönheiten wahrzunehmen oder ihren Wert zu schätzen. Glückselig sind unsere Augen, wenn sie gesehen haben. In den Tagen des Apostels und noch heute ist diese Gnade Gottes „für alle Menschen“ in dem Sinne erschienen, dass sie in irgendeinem Sinne des Wortes nicht länger *auf* den Juden beschränkt ist, sondern jetzt *für* den Juden und gleichwohl *für* den Heiden offen ist. Die Zwischenwand der Umzäunung ist abgebrochen, wie der Apostel erklärt (Eph. 2:12-19).

Woraus besteht diese Gnade Gottes? Wir antworten mit dem Apostel, es ist die *Gunst* Gottes, die als die

Grundlage der Versöhnung – nicht die Gerechtigkeit des Menschen – verkündet und offenbart wurde. Gott sagt uns durch Sein Wort, dass Er selbst das große Opfer für Sünden beschafft hat, das von Seinem eigenen Gesetz gefordert wurde, dass Jesus die Strafe zu unseren Gunsten in Vollem beglichen hat; und dass wir jetzt infolgedessen mit Gott versöhnt werden können, und Er kann uns, die Er zuvor zum Tode verurteilt hat, gerechterweise und ohne Verletzung Seiner Gesetze aufnehmen. Und dieses Aufnehmen von uns bedeutet eine Wiederherstellung Seiner Gunst; und die Wiederherstellung Seiner Gunst, wenn sie von uns richtig aufgenommen wird, wird uns unter Seiner Vorsehung in einen solchen Zustand bringen, der unsere Errettung, unsere völlige Befreiung von Sünde und Tod und Unvollkommenheit zum vollen Leben und zur Vollkommenheit und Freiheit der Söhne Gottes bewirken wird.

Dies wurde auf die Kirche, die während dieses Evangelium-Zeitalters aus der Welt auserwählt wurde, angewendet, und dasselbe wird auf die Menschenwelt im Allgemeinen angewendet werden, wenn sie von Gott durch die erwählte Kirche im Millenniumzeitalter gesegnet wird. Die Gnade Gottes in der gegenwärtigen Zeit wird in Verbindung mit der erwählenden Berufung und dem Leben, das damit verbunden ist, offenbart. Seine Gnade im Millenniumzeitalter wird in Verbindung mit den Segnungen der „Restitution“, die der ganzen Menschheit angeboten werden, und dem ewigen irdischen Leben, das allen denen verliehen wird, die dann in Harmonie mit den Bedingungen jener Gnade kommen, offenbart werden.

Was hat die Gnade Gottes mit uns zu tun? Und warum sollte sie zu einer solchen Revolution in unserem Verhalten und Charakter führen, wie der Apostel gerade nahegelegt hat? Weil, sagt der Apostel, uns diese Gnade Gottes, durch die wir zur Errettung berufen worden sind, etwas *lehrt*: sie lehrt uns, dass der Weg der Versöhnung zurück in die Gunst Gottes ein Weg der Selbstverleugnung ist – alles zu verleugnen, das nicht göttlich ist, alles, was unserer höchsten Vorstellung des göttlichen Charakters und Willens entgegengesetzt ist; auch das Verleugnen jeder weltlichen Liebe, jedes Verlangens oder Ehrgeizes – Strebens nach weltlichem Einfluss, nach den Reichtümern dieser Welt. Statt nach diesen Dingen zu verlangen und zu streben, sollen wir, die wir die Errettung, die Gott verheißt, wünschen, im Gegensatz zu diesen leben, „nüchtern, gerecht, gottselig [gottähnlich] in dieser gegenwärtigen Welt“ – nicht weltliche Ehren und Vorteile unter der Herrschaft des „Fürsten dieser Welt“ erwarten, der nicht nur kein Interesse für unseren Meister hatte, sondern gleichfalls kein freundliches Interesse für jemanden hat, der in Sei-

nen Fußstapfen nachfolgt.

Aber wenn wir somit in dieser Welt (diesem Zeitalter) uns selbstverleugnend leben sollen, auf dass wir zu der Gnade Gottes in der nächsten Welt (Zeitalter) – „der kommenden Welt“ – hingelangen mögen, was sollen wir in der Art einer Aussicht oder Hoffnung, auf die wir uns mit Sehnen und Interesse und Herzenstrost freuen, vor unseren Augen haben? Oh, der Apostel sagt uns, was. Er hält vor uns die große Betrachtung, zu der sich alle unsere Bestrebungen wenden sollen, in der alle unsere Hoffnungen ihren Mittelpunkt haben sollen und in der unsere Herzen ihren Schatz finden sollen, indem wir jede irdische Betrachtung aufwiegen und abschätzen. Er beschreibt somit diese Hoffnung, indem wir auf diese glückselige Hoffnung und die Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und unseres Heilandes Jesus Christus schauen.

AUF DIE GLÜCKSELIGE HOFFNUNG SCHAUEN

Dies soll der Mittelpunkt unserer Erwartungen sein. Wir sollen nicht auf dieser Seite der Offenbarung des Königreichs Gottes auf diesen großen Segen hoffen. Wir sollen bemerken, dass dieses Königreich kommen muss, bevor der Wille Gottes auf Erden getan werden kann, wie er im Himmel getan wird. Wir sollen wissen, dass dieses Königreich Satan vollständig binden und seine Einrichtungen, die auf Selbstsucht gegründet sind, vernichten muss, bevor es diese mit neuen Einrichtungen der Gerechtigkeit und Wahrheit, die auf den großen Prinzipien der Liebe gegründet sind, verdrängt.

Wer auch immer deshalb mit der Gnade Gottes gesegnet worden ist und seine Augen des Verständnisses durch das Wort der Wahrheit und ihres Geistes aufgemacht hat, findet, dass Seine Lehren so sind, dass diese Segnungen der Errettung „uns bei der Offenbarung Jesu Christi gebracht worden“ sind (1. Petr. 1:13), und dass unser Hauptziel im jetzigen Leben darin besteht, einen guten Kampf gegen sich selbst und gegen die Sünde und zur Verteidigung der Gerechtigkeit und im Beistehen des Haushalts des Glaubens zu kämpfen. Und wir sollen weder für irdische Rechte kämpfen noch nach irdischen Ehren und Reichtümern streben – der Kampf und Streit, an dem sich die ganze Welt, außer wir selbst, beinahe ausschließlich beteiligt. Wenn die Heiligen des Herrn Talente oder Einfluss oder Reichtum besitzen, sind diese nicht ihre Schätze, sondern bloß ihre Diener, und sie sind nicht deren Besitzer, sondern nur die Verwalter, deren Vorrecht es ist, sie nach ihrem Wissen zum Besten zu gebrauchen, im Dienst des Meisters und zur Förderung der Interessen der Gerech-

tigkeit in ihrer eigenen Vorbereitung und der anderer auf Sein Erscheinen und Königreich.

Der Apostel spricht von der „Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes“, und dies ist in vollem Einklang mit den allgemeinen Lehren der Heiligen Schrift. Jesus ist ein Mächtiger, ein Großer unter den Mächtigen, und erklärt als unser Herr selbst, alle sollten „den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren“ – Joh. 1:1; 5:23.

Der Apostel legt in einer anderen Betrachtung dar, warum wir durch diese glückselige Hoffnung des zweiten Kommens des Herrn und unser Versammeltwerden zu Ihm und Seiner erwählten Kirche geübt werden sollten. Es liegt nicht bloß daran, dass wir an das ewige Leben und die Herrlichkeit, an der wir teilhaben können, denken sollten, sondern dass wir auch denken sollten, dass dieser Eine, der in Herrlichkeit kommt, und auf den wir hoffen, mit Ihm ewig vereint zu werden, kein anderer ist als Der, der sich für uns hingegen hat, der Sein eigenes Leben in unserer Erlösung opferte. Wir sollen uns auch daran erinnern, dass Er uns nicht nur von der Strafe der Sünde – Tod – loskaufte, sondern, dass die Erlösung, die Er beabsichtigt und beschafft, mehr als eine Erlösung von Ungerechtigkeit, von Sünde ist. Wir sollen uns auch daran erinnern, dass dieses Reinigen von der Sünde und die Unterweisung und Reinigung, die das Wort Gottes für uns verrichten soll, wie der Apostel zuvor dargelegt hat, mit der Absicht erfolgt, dass sich der Herr durch diese Mittel „ein eigentümliches Volk reinigen“ kann – ein Volk, das sich von anderen unterscheidet, das eine spezielle Liebe für das, was gerecht, das, was rein, das, was edel, das, was gut ist, besitzt und das trotz der Unvollkommenheiten ihrer sterblichen Leiber danach strebt, diese Gnaden immer mehr in ihren Herzen zu pflegen und ihre Leiber in Unterwürfigkeit zu halten.

Darüber hinaus, sagt der Apostel, wird dieses Volk „eifrig in guten Werken“ sein, ernsthaft wünschend und bestrebt, allen Menschen Gutes zu tun, wie sie Gelegenheit dazu haben, physisch, geistig, moralisch – und besonders dem Haushalt des Glaubens Gutes zu tun (Gal. 6:9, 10). Dies ist unser Vorrecht.

Die Ermahnung des Apostels im Schluss ist, dass Titus nach diesen Grundsätzen, die er niedergeschrieben hat, reden und die Kirche ermahnen soll, sie tadeln, wo es notwendig ist (in Liebe und Freundlichkeit und doch mit voller Autorität, nicht hinsichtlich der Bedeutung der göttlichen Unterweisung zweifelnd). Niemand sollte ihn in dem Sinne verachten, dass er diese Prinzipien der Gerechtigkeit, die das Volk des Herrn beherrschen sollen, auf klare, positive und autoritäre Art erklären sollte. Er sollte mit Autorität reden und nicht mit Unsicherheit und In-

fragestellung. Und so wollen wir reden, ein jeder und alle, zu uns selbst und zu anderen, indem wir die Prinzipien dieser Errettung, die uns erschienen ist, mit keinem undeutlichen Klang darlegen, damit wir

den Zuhörern somit Gnade überbringen und unseren Vater im Himmel und unseren Erlöser und Befreier verherrlichen.

PT '84, 82 - 86

DAS GEDÄCHTNIS DES TODES UNSERES HERRN

Die wahre Kirche hat im Vergleich zum Heidentum und der formalistischen Christenheit nur wenige und einfache Gedenktage. Anstelle zahlreicher Fast-, Festtage und Wochen, haben wir nur drei einfache und schöne Gedächtnistage, welche alle durch unseren Herrn eingesetzt wurden:

(1) Die Taufe – das Symbol des Todes und des Begrabens des Willens eines Glaubensgerechtfertigten Gläubigen und seine Annahme von Gottes Willen und Hervorkommen in Neuheit des Lebens (Röm. 6:4).

(2) Das Gedenken an die Auferstehung unseres Herrn am ersten Tag der Woche (jetzt gewöhnlich Sonntag genannt).

(3) Das Gedächtnismahl, welches das buchstäbliche Brechen des Leibes unseres Herrn und das Vergießen Seines Blutes versinnbildlicht (Sein Tod „als Mensch Jesus Christus“ auf dem Kalvarienberg) – das Brot repräsentiert Seine vollkommene Menschlichkeit, an welchem alle durch Glauben teilhaben können und der Kelch repräsentiert das von Ihm geopfert Leben, welches Leben für alle bewirkt, die es annehmen.

Die Taufe unseres Herrn unterschied sich von der des Johannes (die nur für Juden war, welche nicht im Einklang mit dem Gesetzesbund lebten, eine „Taufe der Buße“ Apg. 19:3, 4), denn Er hatte keine Sünden, die Er zu bereuen hätte. Obwohl die Taufe des Johannes danach in der jüdischen Ernte weiter durchgeführt wurde, war die Taufe Jesu die erste Taufe der neuen Ordnung. Sie stellte den Tod des Willens eines vollkommenen menschlichen Wesens (dem Vater bereits annehmbar) und die volle Unterordnung unter Gottes Willen dar – eine völlige Hingabe, eine völlige Weihung – und ein Emporkommen zur Neuheit des Lebens.

Unser Herr hat durch ein Beispiel auch die Ein-

haltung des ersten Wochentages eingeführt. Er traf die Jünger am ersten Wochentag, fast unmittelbar nach Seiner Auferstehung: Maria nahe am Grab, die anderen Frauen, Simon Petrus, die beiden auf dem Weg nach und in Emmaus, und jene im Obersaal (Joh. 20:1, 14, 19; Mk. 16:9; Lk. 24:13-31, 34, 36; Mt. 28:9, 10). Dann wartete Er eine weitere Woche und erschien ihnen am achten Tag (die jüdische Berechnungsart zählt beide Tage), den Tag nach dem siebenten, erneut, welcher der erste Tag der Woche ist (Joh. 20:26).

Es scheint so, als ob die Jünger so etwas in der Art erwartet haben, und sie versammelten sich. Danach haben sie sich ohne Zweifel lebhaft daran erinnert,

dass es im Zusammenhang mit „dem Brotbrechen“ stand, dass Jesus ihre Augen des Verständnisses öffnete und sich ihnen am bemerkenswerten ersten Tag der Woche zweimal offenbarte, als Seine Gemeinschaft und Auslegung der Schrift ihre Furcht vertrieb, Hoffnung entfachte und bewirkte, dass in ihnen die Herzen von der Hoffnung, die nicht zuschanden macht, brannten (Lk. 24:30-45;

Röm. 5:5). Ist es verwunderlich, dass die Urkirche die Gewohnheit einführte, sich an jedem ersten Tag der Woche zu versammeln, um mit dem Herrn im Geiste zu verweilen? Ist es verwunderlich, dass sie dieses „Brotbrechen“ wiederholten und jedes andere Merkmal, welches sie lebhaft an die Ereignisse und Gedanken ihrer ersten Erfahrungen und der brennenden Herzen erinnerte? Sicherlich nicht!

Dieses Brotbrechen am ersten Wochentag waren gewöhnliche Treffen zum Essen, oder „Liebesmahle“, welche einen doppelten Zweck erfüllten: (1) den Hunger zu stillen, aber besonders (2) um sich an diesem Tag zu treffen und Jesu Auferstehung zu feiern.



Daran wollten sie teilnehmen und fanden sich damit sowie untereinander verbunden. Göttliche Gunst zeigte sich wiederum am ersten Wochentag zu Pfingsten, der auch ein Gedenktag der Ausgießung des Heiligen Geistes wurde (Apg. 2:1; 20:7; 3. Mo. 23:15, 16; 1. Kor. 16:2).

Eine Zeitlang beachteten die Christen zwei Tage in der Woche: den siebenten Tag nach jüdischer Tradition (und weil es die beste Gelegenheit war, fromme Menschen mit dem Evangelium vertraut zu machen) und wie oben gezeigt, den ersten Tag. Zustimmend erwähnte Ignatius (75 n. Chr.) einige in seinen Schriften, welche „nicht mehr den Sabbat hielten, sondern des Herrn Tag beachteten, an welchem auch unserem Leben Kraft gegeben wurde. Der Gebrauch des Ausdrucks „des Herrn Tag“ für den ersten Wochentag, wird in der Bibel in Offb. 1:10 (geschrieben in etwa 96 n. Chr.) gefunden.

Das Gedächtnismahl ist nicht das Brotbrechen

Jene, die fälschlicherweise jeden Sonntag das Abendmahl feiern, denken, dass es, durch das „Brotbrechen“ an jedem ersten Tag der Woche gerechtfertigt ist, wie es durch die Urkirche praktiziert wurde. Hier werden aber zwei völlig unterschiedliche Dinge gezeigt – das Gedächtnismahl gedenkt an des Herrn Tod, während das „Brotbrechen“ dem freudigen Gedenken Seiner Auferstehung zum Leben gewidmet ist. Das wöchentliche „Brotbrechen“ hatte nichts mit dem jährlichen Passahfest zu tun, welches für die Urchristen an Bedeutung gewann, weil „Christus unser Passahlamm“ geschlachtet wurde (1. Kor. 5:7, 8). Christus unser Passahlamm symbolisierte Sein Opfer in beidem, dem Brot und der Frucht des Weinstocks, was Seinem Fleisch und Blut entspricht. Die Berichte der Liebesmahle oder des Brotbrechens am ersten Wochentag erwähnten nie den Kelch oder die Frucht des Weinstocks, es fehlt auch der geringste Hinweis, dass die Liebesmahle die Bedeutung des Gedenkens an Jesu Leiden und Tod haben.

Das Gedächtnismahl wurde von unserem Herrn nach dem vorbildlichen jüdischen Passahfest eingesetzt und es sollte seinen Platz einnehmen. Das Schlachten des Passahlamms sollte in jedem jüdischen Jahr am 14. Tag des 1. Monats (Nisan), in Erinnerung der Befreiung von Israels Erstgeburt von der letzten Plage in Ägypten und der folgenden Befreiung der ganzen Nation aus der Sklaverei, stattfinden (2. Mo. 12). Das Gegenbild des Lammes war Jesus selbst. Seine Kirche der Erstgeborenen (Hebr. 12:23) – einschließlich sowohl der Kleinen Herde als auch der Großen Schar (4. Mo. 3:41, 45) – ist Gegenbild der verschonten Erstgeborenen Israels in Ägypten. Die bald kommende „Restitution“ wird das Gegenbild der Befreiung der

Nation sein – in der alle, die Gott lieben, alle von Seinem Volk, von der Knechtschaft der Sünde und dem Tode unter Satan, befreit werden sollen.

Beim Gedächtnismahl repräsentiert das ungesäuerte Brot und die Frucht des Weinstocks das Fleisch und Blut des Lammes Gottes, dessen Opfer die Sünde der Welt wegnimmt (Joh. 1:29), und Veröhnung der Übertretungen bewirkt. Es wurde beabsichtigt, das Gedächtnis an Jesu Lösegeld vor den Augen der Kirche der Erstgeborenen lebendig zu halten (1. Kor. 11:23-26). Deshalb wurde es in derselben Nacht eingeführt in der unser Herr verraten wurde, am selben Tag, an dem Er gekreuzigt wurde (der jüdische Tag ging von 18.00 bis 18.00 Uhr).

Es war nicht die Absicht unseres Herrn das Passahfest zu feiern, welches am 15. Nisan anfang und eine ganze Woche dauerte, welches die freudige, lebenslange Teilnahme des geweihten Gläubigen an der Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Königreichsgesinnung repräsentiert. Er wollte uns am 14. Nisan eher nur einen Gedenktag Seines Todes geben. Nicht als ein Fest der Freude, sondern als Gelegenheit der Trauer und Bestürzung für die Urkirche. Jesus selbst war „sehr betrübt“ (Mt. 26:38).

Gedenktag ein Gegenbild des Schlachtens des Passahlamms

Da wir gesehen haben, dass dieser Gedenktag auf das Gegenbild des Schlachtens des Passahlamms zeigt, können wir sehen, dass die Feier am Jahrestag angebracht ist – nicht monatlich, vierteljährlich, wöchentlich oder täglich, sondern jährlich – genau zur selben Zeit des Jahres, an dem unser Herr starb und in der Er den Gedenktag Seines Todes einsetzte. Dies war die Gewohnheit der Urkirche, welche sich beim Datum nach dem 14. Nisan richtete.

Davon wichen zuerst die Kirchen ab, welche durch den Bischof von Rom vertreten waren, der zum nächsten Freitag wechselte, diesen einsetzte und übernahm, wenn der 14. Nisan auf einen anderen Wochentag fiel, was häufig der Fall war. Dies war der Ursprung vom „Karfreitag“, und der dritte Tag danach war als Passahsonntag und später als „Oster-sonntag“ bekannt. Später durch das Dekret des Konzils von Nicäa (325 n. Chr.), und noch später bei der Reform des Kalenders durch Papst Gregor den XIII, wurden die sogenannten katholischen Kirchen, praktisch zur Übereinkunft und jährlich festgesetzten Terminen, für den „Karfreitag“ und „Oster-sonntag“ gebracht – auch wenn der 14. Nisan auf einen anderen Tag als Freitag fallen würde.

Die durch die Epiphania erleuchteten Geschwister (welche sorgfältig „nach den Pfaden der Vorzeit, wo denn der Weg zum Guten sei“, suchen

und ihn gehen Jer. 6:16), bemühen sich, das Gedächtnismahl an seinem richtigen Jahrestag zu feiern (berechnet nach jüdischem Gebrauch, durch unseren Herrn und die Apostel anerkannt). Es gibt eine leichte und einfache Methode. Sie beginnen den Nisan als ersten Monat des Jahres mit dem Neumond, der der Frühjahrstagundnachtgleiche am nächsten ist. Dies ist der 1. Nisan von 18.00 Uhr bis 18.00 Uhr dieses Neumondtages in Jerusalem. Der 14. Nisan beginnt 13 Tage später.

Der 14. Nisan beginnt in diesem Jahr (2014) am 12. April um 18.00 Uhr. Demgemäß wird sich die Gemeinde in Chester Springs PA, so Gott will (D.V. Deus Vult), am Abend des 12. Aprils um 20.00 Uhr in der Bibelhauskapelle treffen, um dem größten der Menschheit bekannten Ereignis zu gedenken. Unser Gottesdienst wird wie bisher sehr einfach sein, bestehend aus Lob, Gebet, Betrachtung der Bedeutung der Symbole und der tatsächlichen Feier, und dem Teilen der Symbole, dem Passahbrot (ungesäuertes Brot), und der „Frucht des Weinstocks“ (vorzugsweise unvergorener Traubensaft).

Herzengemeinschaft mit unserem Herrn

Ein besonderes Merkmal des Ereignisses ist die Herzengemeinschaft mit unserem Herrn, verstärkt durch die Wertschätzung der Bedeutung der Symbole, wie sie in der Schrift geoffenbart werden. Sie sollten als Symbol des Opfers unseres teuren Erlösers geschätzt werden – Sein für uns gebrochener Leib und Sein, zur Vergebung der Sünden von Vielen, vergossenes Blut. (Mt. 26:26-28; Eph. 1:7), und unsere Anwendung Seines Verdienstes für unsere Rechtfertigung in unserem geweihten Leben.

Für die Kleine Herde gab es zusätzlich die Bedeutung des Vorrechtes der Anteilnahme mit Ihm am Kelch der Leiden, am Sündopfer (aber nicht am Lösegeld). „Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft (gemeinsame Verbindung, Teilnahme, Teilhaberschaft) des Blutes des Christus? Das Brot (der Laib), das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft (Teilnahme) des Leibes des Christus? (1. Kor. 10:16, 17). Diese besondere Bedeutung bezieht sich nur auf die Kleine Herde, denn anderen wurde nicht das Vorrecht gegeben, Anteil am Sündopfer zu haben. Dies zeigt, dass die Nicht-Geistgezeugten Geweihten durch ihre Teilnahme am Gedächtnismahl dies nicht symbolisieren. Es sollte jedoch nicht bedeuten, dass sie nicht ein Gefühl der Einheit und Gemeinschaft mit dem Herrn und allen die wahrhaftig Sein sind, empfinden sollten.

Das Gedächtnismahl mit einem passenden Loblied (gewöhnlich 130) beendend, versuchen wir unnötige Gespräche zu vermeiden und in „Gemein-

schaft“ hinsichtlich des gerade gedachten Ereignisses zu bleiben, unserem Herrn nachdenklich nach Gethsemane zu folgen und den folgenden Tag nach Golgatha, uns bewusst, wie wenig wir in der Lage sind für Ihn zu tun, um unsere Liebe zu zeigen, und uns entschließen, sorgsamer in jeder Stunde und jeder Minute zu sein, um sie in Seinem Dienst zu verwenden, dies sowohl in dieser Gedenkzeit als auch zu jeder anderen Zeit.

Lasst jeden von uns vor den Fallstricken des Teufels auf der Hut sein. Wir nähern uns einem Gedenktag nicht nur der Leiden unseres Herrn, sondern auch des Verrats des Judas, des falschen Kusses und der Frage „Ich bin es doch nicht?“ Lasst jeden sein Herz prüfen und es in einer Haltung der Liebe und Hingabe zum Herrn und zu jedem Seiner Geweihten Nachfolger finden, dass er mit dem Herrn und allen, die wahrhaftig Sein sind, Gemeinschaft haben kann. Jede andere Haltung beinhaltet die Gefahr, dass der Satan Zutritt erhält (Lk. 22:3), und führt dazu, dass „das Ende jenes Menschen schlimmer sein wird, als der Anfang“ (Mt. 12:45; Lk. 11:26).

Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt (Mt. 26:41). Möge Gott uns alle in dieser Zeit und bei diesem feierlichsten Anlass segnen! Bitte sendet uns sogleich eure Berichte vom Gedächtnismahl, auch jene, welche mit dem Herrn allein feiern.

Ich habe nun den Grund gefunden,
Der meinen Anker ewig hält;
Wo anders, als in Jesu Wunden?
Da lag er vor der Zeit der Welt,
Der Grund, der unbeweglich steht,
Wenn „Erd“ und „Himmel“ untergeht.

Es ist das ewige Erbarmen,
Das alles Denken übersteigt!
Mit Seinen offenen Liebesarmen
Er sich voll Gnad zu Sündern neigt,
Dem allemal das Herze bricht,
Wir kommen oder kommen nicht.

Wir sollen nicht verloren werden;
Gott will, uns soll geholfen sein;
Deswegen kam der Sohn auf Erden
Und nahm hernach den Himmel ein;
Deswegen klopft er für und für
So stark an unsers Herzens Tür.

Oh Abgrund, welcher alle Sünden
Durch Christi Tod verschlungen hat!
Das heißt die Wunden recht verbinden;
Hier findet kein Verdammten statt,
Weil Christi Blut beständig schreit:
Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

Aus diesem Grunde will ich bleiben,
So lange mich die Erde trägt;
Des will ich denken, tun und treiben,
So lange sich ein Glied bewegt.
So sing ich ewig hoch erfreut:
Oh Abgrund der Barmherzigkeit!

DIE VOLLE GEWISSHEIT DES GLAUBENS

*„Fürwahr, Güte und Huld werden mir folgen alle Tage meines Lebens;
und ich werde wohnen im Hause Jehovas auf immerdar“ – Ps. 23:6.*

Der Hl. Paulus spricht von der vollen Gewissheit der Hoffnung und der vollen Gewissheit des Glaubens, als den rechten Zuständen des Volkes des Herrn (Hebr. 6:11; 10:22). Dies ist der durch den Propheten in unserer Schriftstelle ausgedrückte Gedanke – volles Vertrauen, dass Der, welcher ein gutes Werk in uns begonnen hat, sowohl fähig als auch willig ist, es zu vollenden (Phil. 1:6). Doch wie verhältnismäßig wenige Christen haben diese volle Gewissheit des Glaubens; wie wenige können sagen: „Gewiss, zweifellos werden diese Güte und Huld mir durch das Leben folgen und durch Gottes Gnade werde ich das Tausendjährige Königreich und die Dinge erlangen, die Gott denen verheißt hat, die Ihn lieben!“ Die Wenigen, die vollständig dem Apostel und Propheten in diesen Äußerungen zustimmen können, haben hierin eine große Freude, einen großen Segen, eine große Ruhe des Herzens, die andere nicht besitzen. Lasst uns deshalb nachfragen, warum die Zahl derer, die in die Ruhe des Glaubens eintreten, so klein ist. Welches sind die Hindernisse für die anderen und wie können solche Hindernisse beseitigt werden, so dass eine größere Anzahl vom Volke Gottes diese Gunst erhalten kann.

Die Hindernisse sind zweierlei Art:

(1) Viele, die auf der Seite des Herrn stehen und in hohem Maße von Ihm gesegnet wurden und einen beachtlichen Fortschritt in der Erkenntnis Seines Wortes gemacht haben und die dem Verdienst des Herrn Jesu Opfer, als der einzigen Hoffnung auf ein zukünftiges Leben, vertrauen und die gerechtfertigt sind, verfehlten dessen ungeachtet den notwendigen zweiten Schritt für ihre volle Aufnahme in die Familie Gottes und enge Gemeinschaft mit Christus für die höchsten Gelegenheiten des Königreiches zu tun. Dieser Schritt, der unerlässlich ist, um Sein Volk zu werden, ist die Absicht der vollständigen Weihung (Röm. 12:1) – die völlige Unterwerfung unseres eigenen Willens, einschließlich aller Ziele und Zwecke und Absichten des Lebens und einschließlich von allen dem, was wir im Laufe der Zeit haben - Einfluss, Mittel und Ansehen. Diese Klasse, da sie diesen Schritt nicht getan hat, nicht das Kreuz aufnahm, um dem Lamm ohne Zögern, wo immer Es auch hingehet, zu folgen, empfindet sehr passend, dass es

fragwürdig ist, in welchem Ausmaß die Verheißungen des Herrn, entweder für das jetzige oder für das kommende Leben, ihnen gehören. Hierin haben sie recht, denn nicht eine gegenwärtige oder zukünftige Verheißung gehört ihnen oder irgendjemand, bevor sie nicht unter die Bedingungen einer völligen Selbsthingabe, Weihung kommen, einer Hingabe von sich selbst an Gott, die durch Unseren Herrn Jesus Christus heilig und annehmbar ist.



Unser Rat an solche ist es folglich, dass sie, die Lage erkennend, nicht länger zögern, sondern eilen, diese Gelegenheiten vom Allmächtigen sich selbst unverzüglich anzueignen. Wenn sie dennoch stehen bleiben, erhalten sie - in der Sprache des Apostels – die Gnade vergeblich; verfehlen sie in der zugewiesenen Zeit zu gebrauchen (2. Kor. 6:1). Gottes Gnade, die freigebig denen zuteilwurde, die zum Verständnis kamen, dass die Erlösung, die in Jesus Christus ist, ist die Gnade der Vergebung der Sünden, der Rechtfertigung durch Glauben. Der eigentliche Zweck dieser Gnade ist es, uns zu erlauben oder uns zu berechnen Diener zu sein, die für Gott durch das große Opfer unseres Erlösers annehmbar sind.



*Der Friede Gottes, der allen
Verstand übersteigt – Phil. 4:7.*

Deshalb, wer auch immer zu dieser Tiefe und Kenntnis vordringen sollte, und es trotzdem ablehnt sein weniges Alles anzubieten, verwirft die ihm angebotene Gnade Gottes. Dies offenbart Nachlässigkeit, das unvollkommene Fragment dieses gegenwärtigen Lebens zu unterwerfen, um dafür eine wunderbare Stellung im tausendjährigen Königreich zu bekommen. Ein solcher erhält Gottes Gnade vergeblich, darüber hinaus nichts mehr profitierend als die Welt, die bis jetzt in Finsternis und Blindheit liegt. Was sollten solche tun? Sie sollten unverzüglich beschließen, dass Alles für den Dienst des Herrn darzubringen, was sie haben, ist nicht nur vernünftig, sondern ein viel zu kleines Opfer – weit weniger als das, welches sie dem, der ein so großes Erbarmen und Gnade uns gegenüber offenbarte, gern darbringen würden. Auf diese Weise sollten wir fühlen, selbst dann, wenn es keine Belohnungen für eine solche Weihung von uns geben würde. Doch da Gott Belohnungen und Segnungen beigefügt hat, sollten wir nicht nur spüren, dass eine Absage der Annahme ein Hinweis auf Missachtung der göttlichen Barmherzigkeit ist, sondern auch ein Hinweis der Schwäche des Sinnes, des Urteilsvermögens, welches unfähig ist, unbedeutende und vorübergehende Vergnügen des Eigensinns für wenige kurze Jahre mit der Ewigkeit der Freude und des Segens im Königreich, in Harmonie mit dem Herrn, abzuwägen.

Und mehr als dies: Die Geweihten sind die einzigen, die wirklich völlig und wahrhaftig sich dieses gegenwärtigen Lebens erfreuen, denn sie haben tatsächlich den Frieden des Herzens, den die Welt weder geben noch wegnehmen kann – ein Zustand, den die ganze Welt begehrt und danach sucht, doch nicht findet, denn sie sucht ihn nicht nach der Methode des Herrn, der völligen Selbsthingabe an Ihn. Wir fordern somit die jetzt angesprochene Klasse auf, dass sie umgehend ihren Bund mit dem Herrn machen und Erben Seiner, sich auf dieses und auch auf das kommende Leben beziehenden, guten Verheißungen werden, damit sie den Grund legen zum

Eintritt in die „volle Gewissheit des Glaubens“ und die volle Gewissheit der Hoffnung, dass Gottes Barmherzigkeit und Güte ihnen alle Tage des gegenwärtigen Lebens folgen und sie in ihren zukünftigen Häusern ewig wohnen werden.

(2) Unter denen, die wahre Christen sind und einen vollständigen Weihebund mit dem Herrn machten, finden wir viele, die sagen und noch mehr, die ohne es auszusprechen denken: „Oh, dass ich klar verspüren könnte, dass Gottes Güte und Barmherzigkeit immer alle Tage meines Lebens mit mir sein würde und ich in Sein Königreich gelangen könnte! Oh, wenn ich nur eine volle Garantie des Glaubens hätte, eine volle Gewissheit, dass ich vom Herrn angenommen sei und durch Seine Gnade schließlich ein Überwinder sein werde!“ Worin liegt die Schwierigkeit dieser Klasse? Warum besitzen sie nicht die volle Zusicherung des Glaubens? Wir antworten, dass ihre Schwierigkeit ein Mangel des Glaubens an Gott ist. Ein solcher Glaubensmangel ist Gott nicht wohlgefällig, denn „ohne Glauben aber ist es unmöglich ihm wohlzugefallen“. Mehr noch, ein solcher Glaubensmangel ist ein andauerndes Hindernis für ihr Überwinden, so wie geschrieben steht: „Dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat, unser Glaube“. Der Christ, der den Schild des Glaubens, und davon einen großen, nicht hat, ist stets dem Gegner gegenüber benachteiligt (Hebr. 11:6; 1. Joh. 5:4).

Was muss getan werden, um diesen Mangel an Glauben zu überwinden und ein Wachstum des Glaubens zu erreichen? Wir antworten, dass sie wie die Apostel von alters her beten sollten: „Herr vermehre unseren Glauben“. Anschließend sollte jeder, in Übereinstimmung mit diesem Gebet handelnd, Glauben in seinem eigenem Herzen entwickeln: (a) durch andauerndes Erfrischen seines Gedächtnisses mit den göttlichen Verheißungen und Vertraut werden mit diesen im Wort des Vaters. (b) Er sollte sich immer mehr erinnern, dass, da er seinen Bund mit dem Herrn gemacht hat, diese Verheißungen ihm gehören und in seinem Herzen und mit seinen Lippen sollte er Anspruch auf sie als die seinen erheben, nachdem er dem Herrn im Gebet Dank gesagt hat. In seinen eigenen Gedanken und in seinen Zusammenkünften mit den Geschwistern sollte er sie als seine einfordern.

Wenn Prüfungen oder Schwierigkeiten oder Ratlosigkeit aufkommen, sollte er an diese Verheißungen denken und sich daran erinnern, dass sie ihm gehören – denn Gott hat sie denen verheißt, die Ihn lieben – die einen Bund durch die Weihung gemacht haben (Röm. 12:1). Er sollte beschließen, dem Wort des himmlischen Vaters bedingungslos zu vertrauen. Wenn ihm ein scheinbares Missgeschick widerfährt, möge er die Verheißung, dass „denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach

dem Vorsatz berufen sind“ in den Sinn rufen und sich selbst vergewissern, dass das scheinbare Missgeschick nicht eingetreten wäre, hätte Gott darin nicht ein Mittel gesehen, es zum Kanal notwendiger Belehrung und Segnung zu machen. Möge er seinen Sinn mit dem Gedanken erfrischen, dass er der Vorkehrung dieser Verheißung unterliegt, denn er liebt den Herrn und hat Ihn so sehr geliebt, dass er sich Ihm völlig hingeeben hat. Wenn er so handelt, ist er sicher, dass diese Verheißung ihm zugedacht war.



„Denn unser Kampf ist nicht wider Fleisch und Blut, sondern ... wider die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern. Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, auf dass ihr an dem bösen Tage zu widerstehen und, nachdem ihr alles ausgerichtet habt, zu stehen vermöget.“ – Eph. 6:12, 13

Möge sich ein solcher auch der Worte des Apostels erinnern, dass, wenn Gott uns liebte, da wir noch Sünder waren, so dass Er für uns die große Erlösung in Jesus Christus unserem Herrn bereitgestellt hat, wie viel mehr liebt Er uns jetzt, nachdem wir durch den Glauben an die große Versöhnung gerechtfertigt sind und uns völlig Ihm geweiht haben und somit den Aufnahmebedingungen Seiner Familie unterliegen. Lasst uns ihn auch daran erinnern, dass Der, welcher ein gutes Werk in uns begonnen hat, sich niemals ändert und dass, wenn unser Herz noch in Übereinstimmung mit Ihm ist, wenn unser Glaube an die große Versöhnung noch klar und fest ist, wenn unsere Weihung noch völlig und vollständig ist, so dass wir nicht unseren eigenen Willen, sondern Seinen Willen in unseren Angelegenheiten zu tun suchen, dann können wir tatsächlich die volle Gewissheit des Glaubens haben. Denn wissend, dass Gott unveränderlich ist und wissend, dass wir noch in Einklang mit Seinen

Verheißungen und Anordnungen sind, wissen wir, dass alle Seine gnädigen Vorsehungen noch unseretwegen walten. Dies ist die volle Gewissheit des Glaubens – volles Vertrauen im Herrn.

Dennoch ist es für den wahren Christen, der den Schritt der Rechtfertigung und den Schritt der Weihung gemacht hat und in Gottes Familie aufgenommen wurde, und die Segnungen der vollen Gewissheit des Glaubens gehabt hat, möglich, dass er sie verliert, wenn er mit den Sorgen dieses Lebens überladen wird, wenn er hinsichtlich dem Herrn, Seinem Königreich, Seinen Geschwistern, Seiner Angelegenheit *usw.* gegenüber kalt und gleichgültig wird. Solche werden natürlich nicht eine volle Gewissheit des Glaubens haben. Gott hat nicht vor, dies für sie zu tun, sondern beabsichtigt vielmehr, dass, wenn wir die richtige Gesinnung der Weihung verlieren, wir auch die damit verbundenen Freuden und Tröstungen verlieren. Dies ist nicht nur eine Vergeltung oder Strafe, sondern besonders dazu bestimmt uns aufzuwecken, um zu erkennen was wir verlieren, mit der Absicht, dass solche, die ihre „erste Liebe verloren haben“, wiederbelebt, ihr Weihegelübde erneuern und zum Herrn, der ohne Einschränkungen verzeihen wird und ihnen die Freuden Seiner Erlösung wiederherstellt, zurückkehren können.

So unsere Schriftstelle nachprüfend, schließen wir, dass diese Gewissheit des Glaubens, dass Gottes Güte und Huld uns alle Tage unseres Lebens folgen werden und dass wir schließlich durch Seine Gnade das Königreich erreichen werden, für die in diesem Psalm erwähnten Klassen ist, d.h. für die Schafe des Herrn; diejenigen, die Ihm folgen und die in diesem Psalm umrissenen Erfahrungen haben. Eine dieser Erfahrungen ist es, dass sie dem Hirten folgend nicht Hunger und Durst überlassen sind, sondern freigebig auf den grünen Auen und an den stillen Wassern der Wahrheit versorgt werden. Überdies wendet sie sich an solche, welche die Fürsorge des Hirten, Seine Rute und Seinen Stab erfahren, die sie strafen, tadeln oder führen. Ein solches Schaf, das lernt den Hirten und Seine Führung zu lieben und Ihm zu vertrauen und allen Bedrängnissen und Prüfungen des Lebens, die für sie zugelassen werden, Trost und Segen zu entnehmen und erkennt, dass sie durch die Vorsehung bewirkt wurden und zu seiner Segnung sind, folgen dem Hirten weiter nach, werden ferner die Erfahrungen der Schafe haben und können mit der vollen Gewissheit des Glaubens jubeln, dass der, welcher das gute Werk des Hütern und Wegführens von den Abwegen der Sünde und Selbstsucht hin zum vollen Segen des himmlischen Vaters in ihnen begonnen hat, es auch fortsetzen und zu Ende führen wird, wenn sie in Ihm bleiben (Ps. 23:4-6).

DER NAME JEHOVA IN DER PYRAMIDE

Ein Lieber Bruder, der Architekt ist, benutzte über viele Jahre hinweg sein architektonisches Wissen über die Pyramide und deckte dadurch aus den Abmessungen *usw.* der Pyramide eine Vielzahl sehr interessanter Bestätigungen des Planes des Herrn auf. Im Jahre 1915 gab er uns eine erweiterte Abhandlung dieser Tatsachen in schriftlicher Form. In der letzten Zeit interessierte er sich für die epiphanische Wahrheit und schickte uns einige interessante Hinweise, die zeigen, auf welche geniale Weise Gott SEINEN Namen, „Jehova“, in die Pyramide, als ihr Architekt, geschrieben hat. Unser früheres Studium führte uns zu der Erwartung, daß SEIN Name nicht mit den Buchstaben SEINEN Namens in die Pyramide eingeschrieben sein wird, sondern dass er in ihrer Bauweise gezeigt ist; die Zahlen würden dann auf den Wert und die Bezeichnung der gleichen Buchstaben weisen, aus denen sich das Wort „Jehova“ zusammensetzen würde. Unsere Leser sind mit der Tatsache vertraut, dass die Buchstaben des griechischen und hebräischen Alphabets auch Zahlwörter sind, so dass die griechischen und hebräischen Wörter auch einen Zahlenwert besitzen. Das hebräische Alphabet besteht nur aus Mitlauten. Die Selbstlaute werden nicht durch Buchstaben ausgedrückt, sondern durch besondere Zeichen (Punkte, über bzw. unter den Mitlauten – Anm. d. Übers.), die es in biblischer Zeit nicht gab. Doch als die hebräische Sprache in Vergessenheit geriet, wurden sie dem Bibeltext hinzugefügt. Sie sind deshalb kein Teil der von Gott inspirierten Heiligen Schrift und haben, wie die Tatsachen beweisen, auch keinen biblischen Zahlenwert.

Das Wort „Jehova“, wie Gott es den Schreibern des Alten Testaments eingab, setzt sich aus vier Buchstaben zusammen: *Yod*, *he*, *vav*, und *he*. *Yod* als Zahl hat den Wert 10; *he* als Zahl hat den Wert 5; *vav* als Zahl hat den Wert 6 und *he* als Zahl den Wert 5. $10 + 5 + 6 + 5 = 26!$ Somit ist der Zahlenwert dieser vier hebräischen Buchstaben 26. In zweifacher Weise hat Jehova diese Zahlen in die Pyramide eingeschrieben: 1) durch gewisse in die Pyramide eingebaute Dinge sind alle diese Zahlen einzeln gezeigt und 2) hat Er auch ihre Summe in die Pyramide eingebaut.

Auf folgende symbolische Weise hat Er jede einzelne dieser Zahlen in die Pyramide eingebaut. Die Zahl 10 hat Er dadurch gezeigt, dass sie so konstruiert ist, dass es 10 Geraden *zwischen ihren Ecken* gibt. Vier von ihnen sind durch die vier Seiten der Grundfläche gezeigt, vier weitere führen von den Ecken ihrer Grundfläche zur Spitze und zwei von ihnen sind die Diagonalen der Grundfläche, welche die rechtwinkligen Ecken derselben miteinander verbinden. Somit gibt es in der Pyramide 10 gerade Linien zwischen ihren Ecken. Diese 10 Linien geben uns den Zahlenwert des ersten Buchstabens des hebräischen Wortes „Jehova“ an; *yod* oder 10.

Die Pyramide hat insgesamt 5 Oberflächen - die Oberflächen ihrer vier Seitenflächen und die Oberfläche ihrer Grundfläche. Diese Oberflächen, 5 an der Zahl, bilden den Zahlenwert des zweiten Buchstabens des Wortes „Jehova“; *he*.

Die Oberflächen der Pyramide bilden 6 Gruppen *unterschiedlich großer Winkel*. Obwohl es in der Pyramide mehr als 6 Winkel gibt, so sind sie jedoch so bemessen, dass es genau 6 Gruppen unterschiedlich großer Winkel in den Oberflächen der Pyramide gibt. Die vier Außenseiten der Pyramide bilden vier gleich große Dreiecke, deren Winkel an der Spitze ebenso gleich sind, wie die an der Grundfläche, wodurch wir zwei unterschiedlich große Winkelgruppen an den Oberflächen der Pyramide gefunden haben. Die vier Eckwinkel der Grundfläche sind ebenso rechte Winkel, wie die durch den Schnittpunkt der Diagonalen gebildeten Winkel. Diese acht Winkel, die rechte Winkel sind, sind folglich gleicher Größe und stellen somit die dritte Gruppe unterschiedlich großer Winkel dar. Die Winkel, die sich an den Ecken der Grundfläche, durch ihre Diagonalen und Seiten bilden, sind Winkel der gleichen Art von Dreiecken und somit im Maß einander gleich. Sie stellen die vierte Gruppe von Winkeln in der Pyramide dar. Die beiden Winkel, die sich an der Spitze der Pyramide zwischen den von den Ecken der Grundfläche zur Spitze führenden und durch die Diagonalen der Grundfläche zum Dreieck verbundenen Linien bilden, sind gleich groß, da sie Winkel zweier sich entsprechender Dreiecke sind. Sie bilden die fünfte unterschiedlich große Gruppe von Winkel in der Pyramide. Die sechste Gruppe, die sich durch ihre Größe von allen anderen Gruppen unterscheidet, bildet sich an den Ecken der Grundfläche zwischen den Diagonalen und der von hier zur Spitze führenden Linie. Diese vier Winkel sind alle gleich groß, denn sie sind einander gegenüberliegende Winkel von gleich großen Dreiecken. Somit haben wir alle Winkel der Oberflächen der Pyramide untersucht und festgestellt, dass sie sich in 6 Gruppen von Winkeln unterschiedlicher Größe einordnen lassen. Die Zahl 6 - die Zahl der unterschiedlich großen Gruppen von Winkeln - entspricht dem Zahlenwert des hebräischen Buchstabens *vav*, dem dritten Buchstaben des hebräischen Wortes „Jehova“.

Die Pyramide hat insgesamt 5 Enden oder Ecken - eine an der Spitze und vier an der Grundfläche. Diese Enden oder Ecken - 5 an der Zahl - geben uns den Zahlenwert des hebräischen Buchstabens *he* wieder, welcher der vierte Buchstabe des hebräischen Wortes „Jehova“ ist. Somit ergibt die Anzahl der Geraden (zwischen den Ecken), der Flächen, der unterschiedlich großen Gruppen von Winkel und der Ecken der Pyramide den Zahlenwert der vier hebräischen Buchstaben des hebräischen Wortes „Jehova“ - und dies durch den Zahlenwert jedes einzelnen Buchstabens in seiner Rei-

henfolge. Wenn wir somit die Zahlen 10, 5, 6, 5 im Hebräischen schreiben würden, würden wir den hebräischen Namen „Jehova“, schreiben, so wie Gott ihn im Original den inspirierten Schreibern des Alten Testaments gegeben hat.

Doch die Pyramide gibt uns, gemäß dem lieben Bruder, dessen Gedanken wir in diesem Artikel wiedergeben, den Zahlenwert des Namens „Jehova“ noch in einer anderen Weise an. Die Summe der Zahlenwerte der einzelnen Buchstaben im Namen „Jehova“ ist 26 ($10 + 5 + 6 + 5 = 26$). Der Neigungswinkel, den Wert hinter dem Koma nicht berücksichtigend, denn dieser wird durch den Zahlenwert eines hebräischen Wortes nicht angegeben, aller Passagen in der Pyramide, beträgt 26 Grad. Somit gibt uns das hebräische System des Zählens, welches die Bruchteile nicht berücksichtigt, in den geneigten Passagen der Pyramide den Namen „Jehova“ an, wenn wir die Zahlensumme der hebräischen Buchstaben betrachten, die den Namen „Jehova“ ausmachen. Auf diese Art zeigt uns die

Pyramide zweifach den Namen „Jehova“ als Abdruck ihres Architekten.

Der Bruder zeigte uns für das oben Gesagte eine Bekräftigung durch die Stiftshütte. Und zwar wie folgt: Die Leinwand, welche den Vorhof umgab, war 50 Ellen breit, 100 Ellen lang und 5 Ellen hoch. Demnächst war sie also (beide Längen berücksichtigend) 300 Ellen im Umfang. Die Leinwand hatte somit einen Flächeninhalt von 1500 Quadratellen (denn $300 \times 5 = 1500$), was dem Produkt des Zahlenwertes der vier hebräischen Buchstaben des Wortes „Jehova“ gleich ist - denn $10 \times 5 \times 6 \times 5 = 1500$.

Da wir vom Symbolismus der Pyramide wie auch der Stiftshütte wissen, verwundert uns die obige Aufdeckung durch aus nicht. Sondern sie lässt uns vielmehr Gott für eine weitere Offenbarung SEINER ungewöhnlichen Weisheit loben und preisen! Große Anerkennung und Lob gebühren ebenso SEINEN anderen Eigenschaften!

PT '26, 75

CHRISTUS IN DER PROPHEZEIUNG

	Vorhersage	Erfüllung
1. Same der Frau	1. Mo. 3:15	Gal. 4:4; Offb. 12:5
2. Menschliche Abstammung	1. Mo. 12:3; 18:18 1. Mo. 49:10; Jes. 11:1	Joh. 1:45; Apg. 3:25 Apg. 13:23; Gal. 3:8
3. Nachkomme Sems	1. Mo. 9:27	Lk. 3:23-26
4. Nachkomme Abrahams	1. Mo. 12:3; 18:18	Mt. 1:1; Lk. 3:23-34; Apg. 3:25
5. Nachkomme Isaaks	1. Mo. 17:19; 21:12	Mt. 1:2-16; Lk. 3:23-34; Röm. 9:7
6. Nachkomme Jakobs	1. Mo. 28:14; 4. Mo. 24:17	Mt. 1:2-16; Lk. 3:23-34
7. Nachkomme des Stammes Juda	1. Mo. 49:10; Mi. 5:2	Mt. 1:2-16; 2:6; Offb. 5:5
8. Nachkomme des Hauses Davids	Jes. 9:7; Jer. 23:5	Mt. 1:1 Lk. 3:23-31; Joh. 7:42
9. Zeitpunkt von Jesu Advent	Dan 9:24, 25	Joh. 1:41; 4:25, 26
10. Von einer Jungfrau geboren	Jes. 7:14; Mi. 5:2-3	Mt. 1:23; Lk. 1:26-35
11. Geburtsort	Mi. 5:2	Mt. 2:1-6; Lk. 2:4; Joh. 7:42
12. Ermordung Unschuldiger	Jer. 31:15	Mt. 2:16-18
13. Flucht nach Ägypten	Hos. 11:1	Mt. 2:15
14. Geistliches Amt in Galiläa	Jes. 9:1, 2	Mt. 4:15, 16
15. Ein Prophet	5. Mo. 18:15	Apg. 3:22; 7:37
16. Priester wie Melchisedek	Ps. 110:4	Hebr. 5:6; 6:20; 7:17, 21
17. Reinigung des Tempels	Ps. 69:10	Joh. 2:17; Röm. 15:3
18. Von Juden und Heiden verworfen	Ps. 2:2	Joh. 6:66; Apg. 4:25, 26
19. Geistliche Gnaden	Ps. 45:8; Jes. 11:2	Lk. 4:18
20. Triumphaler Einzug in Jerusalem	Jes. 62:11; Sach. 9:9	Mt. 21:1-10; Joh. 12:14-16
21. Verrat durch einen Freund	Ps. 41:10	Mk. 14:10, 21
22. Verrat für 30 Silberlinge	Sach. 11:12, 13	Mt. 26:15
23. Schweigen trotz Anschuldigung	Jes. 53:7	Mt. 26:63; 27:12-14
24. Christi Leiden	Dan. 9:26 Jes. 53:4-6 Jes. 53:9-12	1. Kor. 15:3; Hebr. 9:28; Mt. 8:17; Röm. 4:25; 1. Petr. 3:18 Mt. 27:38 Lk. 23:40-43
25. Tod mit Übeltätern	Jes. 53:9-12	Joh. 20:27
26. Durchbohrte Hände und Füße	Ps. 22:16; Sach. 12:10	Mt. 27:39-44; Mk. 15:29-32
27. Hohn, Gespött	Ps. 109:25; 22:7-9	Mt. 27:34, 48; Joh. 19:29
28. Galle und Essig angeboten	Ps. 69:22	Mk. 15:24; Joh. 19:24
29. Losen um Gewand	Ps. 22:19	Joh. 19:36
30. Kein Bein brechen	5. Mo. 12:46; Ps. 34:20	Mt. 27:57-60
31. Grab bei einem Reichen	Jes. 53:9	Mt. 27:63; 28:6; Apg. 2:27-31
32. Auferstehung	Ps. 16:10; Hos. 6:2	Lk. 24:51; Apg. 1:9; Eph. 4:8-10
33. Himmelfahrt	Ps. 68:18; 110:1	